

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

15.6.1853 (No. 139)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 15. Juni.

N. 139.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Preitzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Karlsruhe, 14. Juni.

Seine königliche Hoheit der Regent sind heute Morgen nach Dresden abgereist, wo Allerhöchstdieselben der Feier der Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Albert von Sachsen mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Carola von Wasa anwohnen werden.

Die orientalische Frage.

Am östlichen Horizont sind einige trübe Wolken aufgestiegen. Wird sich dort ein Gewitter zusammenziehen, oder werden sich jene Wolken alsbald wieder vertheilen? Diese Frage ist ernst genug, um Nachdenken zu erwecken; denn der erste Blitzstrahl, der aus den gewitterschwangern Wolken im Osten an den Mündungen der Donau zuckt, könnte unter Umständen leicht bei ihren Quellen und an dem nachbarlichen Rheine niederschlagen, und den Ausbruch eines allgemeinen europäischen Krieges entzünden. Forscht man nach der öffentlichen Stimmung, so weit sie sich durch die Presse vernehmlich macht, so fehlt es zwar nicht an Blättern, welche bereits in die Kriegstrompete stoßen; im Allgemeinen aber wird man annehmen dürfen, daß der Glaube an eine friedliche Lösung weitaus der überwiegende bei dem Publikum ist, welches sich zunächst für die Erscheinungen des politischen Lebens interessiert, und daher hat sich auch die Börse mit Ausnahme eines vorübergehenden Zwischenfalls noch wenig von den Ereignissen im Oriente berühren lassen.

Eine solche Verwundlung, wie sie jetzt im Oriente eingetreten ist, konnte an sich nichts Ueberraschendes haben; sie mußte lange vorausgesehen, ja sündlich erwartet werden, sowie sie auch, wenn demnachst vorläufig beseitigt, sich voraussichtlich in kurzer Frist in dieser oder jener Gestalt wiederholen wird. Es sind nun einmal in dem Oriente Zustände vorhanden, die so, wie die Sachen liegen, durchaus unhaltbar sind. Es ist das türkische Reich unlösbar in das Stadium der Auflösung getreten, welche eben darum, weil sie sich aus seinem Innern, aus seinem Wesen und Organismus selbst herausgebildet hat, wohl noch einige Zeit verzögert, aber auf die Dauer nicht abgewendet werden kann. Die Frage, welche der europäischen Politik nicht erst von heute gestellt ist, ist demnach wesentlich die, was eintreten soll, wenn jene innerlich begründete Auflösung des türkischen Reiches sich durch keine Kunst mehr aufhalten, wenn das erstorbene Leben durch kein Ueberwinden sich mehr verbergen läßt, und wie der Orient aus dem gegenwärtigen Stadium des Verfalls in ein neues Stadium, in eine andere Gestaltung überzuleiten sei? Daß die Art und Weise dieser Ueberleitung dadurch bedingt ist, welche politische Gestaltung der europäischen Osten in's Künftige erhalten soll, leuchtet von selbst ein; zur Zeit scheint aber fast nur Russland einen festen Gedanken über das künftige Schicksal des Ostens zu haben, und die Schritte, die es der Pforte und den übrigen Großmächten gegenüber in Konstantinopel gethan hat, werden wohl nicht mit Unrecht als Vorbereitungen für die Erreichung des endlichen Zieles betrachtet werden dürfen, welches sich die russische Politik gesteckt hat. Weniger Klarheit und Bestimmtheit hinsichtlich Dessen, was künftige sein soll, scheint bei den sämtlichen übrigen Großmächten vorhanden zu sein; vielmehr scheint bei diesen vorerst nur der Gedanke in erster Linie zu stehen, daß der Plan, welchen Russland im Schilde zu führen scheint, die Interessen des übrigen Europa's vielfach gefährden könne. Wenn dem so ist — und es möchte wohl schwerlich anders sein —, so würde sich hieraus ergeben, daß Russland in den türkischen Angelegenheiten gegen alle anderen Großmächte weitaus im Vortheile ist. Selbst diese anderen Großmächte werden nicht umhin können, Dies zuzugestehen; denn wer könnte verkennen, daß die geographische Lage Russlands, so dann seine religiösen Beziehungen zu einem großen Theile der Bevölkerung der europäischen Türkei demselben an sich schon die Möglichkeit darbieten, einen bestimmten, seiner Ausführung nach auf lange Jahre hinaus berechneten Plan zu fassen, und überdies die Rolle des ewig Fordernden, immer Drängenden zu spielen, wogegen die übrigen Großmächte lediglich auf die Stelle des Abwehrenden angewiesen sind, und unmerklich von Zugeständnis zu Zugeständnis getrieben sein werden, und zwar um so mehr, als sie, so lange sie nicht unter sich ebenfalls über einen bestimmten Plan bezüglich des endlichen Schicksals der Türkei einig geworden sind, den Weltfrieden nicht zwecklos auf das Spiel werden setzen wollen.

Eine Verständigung der übrigen Großmächte, außer Russland, über einen gemeinschaftlichen endlichen Plan ist aber keine leichte oder einfache Sache; sie ist es schon darum nicht, weil die Zustände der Türkei an sich sehr verworren sind, und weil eben deshalb jede der anderen Großmächte an sich von widersprechenden Erwägungen in ihren Entschlüssen vielfach gehemmt sein muß, und weil ihre Interessen unter einander selbst sich vielfach widersprechen. Stellt man sich nämlich bei der Betrachtung der türkischen Zustände auf den Standpunkt der allgemeinen Humanität, oder, wenn man diesen etwa in der Politik nicht gelten lassen wollte, auf den Standpunkt der west- und mitteleuropäischen Kultur, so wird man von

diesem Standpunkte aus das Bestehen der türkischen Herrschaft in Europa als damit durchaus unverträglich und derselben durchaus widerstreitend erkennen müssen. Immerhin mag der unparteiische Beobachter mit Lamartine der türkischen Nation als Menschenrace das Lob spenden, daß sie die würdigste unter den Völkern ihres Reiches ist; ihr Charakter ist an sich edel; der eigentliche Türke ist in höchstem Grade wahrheitsliebend und redlich; seine häuslichen Tugenden müssen Achtung einflößen; seine Neigungen sind ehrenhaft. Die Türken sind eine patriarchalische, beschauliche Menschenart; aber sie sind als Volk fast nicht mehr vorhanden, so sehr ist ihre Anzahl zusammengeschmolzen. (Nach den neuesten Angaben sind in der europäischen Türkei nur noch 1,100,000 ächte Osmanen und überhaupt nur 3,800,000 Muselmänner, bei einer Gesamtbevölkerung von 15,500,000 Seelen.) Aber ihre Religionsbegriffe werden die Türken jederzeit hindern, Völker christlichen Glaubens, welche sie früher unterjochten, nach dem Grundsatz der Rechtsgleichheit zu behandeln. Leben und Eigenthum der christlichen Bevölkerung des türkischen Reiches bleibt thatsächlich der Willkür des Pascha's preisgegeben, was auch einzelne kaiserliche Fernand in dieser Hinsicht versprochen oder befohlen mögen. Ackerbau, Handel und Gewerbe werden unter der türkischen Herrschaft niemals zur Blüthe kommen; von Kunst und Wissenschaft ist ohnehin keine Rede. Die schönsten und fruchtbarsten Länderfreuden Europa's, die unter einer christlichen Herrschaft rasch der herrlichsten Entwicklung entgegengehen würden, liegen seit vier Jahrhunderten durch die selbstmörderische Trägheit der türkischen Regierung darnieder. Seit vier Jahrhunderten erhebt die christliche eingeborne Bevölkerung dieser Länder ihre Hände zu allen christlichen Nationen und steht um Rettung von den Gräueltaten türkischer fanatischer Brutalität; seit vier Jahrhunderten hat das gesammte christliche Europa für dieses Jammergefähr Nichts gehabt, als taube Ohren.

Und auch jetzt — was ist Europa geneigt, für die 12 bis 13 Millionen christlicher Einwohner der europäischen Türkei zu thun? England schüzt nur seine Landeskinder, die sich des Handels oder anderer Geschäfte wegen als Fremde in der Türkei aufhalten. Frankreich schüzt nur die Lateiner, die im türkischen Reich nur in geringer Zahl vorkommen, und dabei ist sogar Das freilich, ob dieses Schuzrecht sich nicht etwa bloß auf die Lateiner bezieht, die nicht türkische Untertanen sind. Dem Kaiserthum Oesterreich, dem nächsten westlichen Grenz Nachbar der Türkei, ist ein solches Schuzrecht der christlichen Bevölkerung in der Türkei nirgends zugestanden. Kann es demnach Wunder nehmen, wenn die 11 Millionen griechischer Christen in der Türkei ihre Blicke nach Russland richten, wenn sie den Staatszustand in Russland, der Ruhe, Ordnung und Eigenthum verbürgt, als einen neidwürdigen Zustand bürgerlicher Freiheit betrachten und ersehnen, — eine Sehnsucht, die allerdings vielen, die nur in Deutschland, Frankreich oder England gelebt haben, wunderbar genug vorkommen mag, die aber nichtsdestoweniger in den türkischen Provinzen thatsächlich vorhanden ist*). Ueber was haben sich die mitteleuropäischen Großmächte zu beklagen, wenn Russland dieser griechischen Bevölkerung gegenüber, die weitaus die Mehrzahl der Einwohnerchaft in der europäischen Türkei bildet, einen Standpunkt einnimmt, welchen sie selbst längst in den orientalischen Angelegenheiten hätten einnehmen sollen, bevor Russland so weit herangewachsen war, ihn einnehmen zu können? Will man gerecht sein, so wird man nicht umhin können, die Schuld daran, daß nun Russland mit seiner Haltung der Türkei gegenüber den übrigen Großmächten unbequem wird, lediglich diesen selbst, ihrer früheren Thatenlosigkeit, als es noch Zeit war, zu handeln, bezumessen, und somit werden diese Großmächte lediglich darauf abzielen würde, das türkische Reich unter allen Umständen zu erhalten, so wird sie sich selbst gesehen müssen, daß sie keine voraussehende, keine für die Zukunft bauende Politik, sowie auch keine Politik der Menschlichkeit und Zivilisation, sondern daß sie nur eine Politik des diplomatischen Verstandes, oder mit einem Worte, eine Politik der Furcht, wo nicht des Neides, und jedenfalls nur eine Politik des Augenblicks ist, die das Ihrige gethan zu haben glaubt, und der künftigen Generation, oder auch nur dem nächsten Jahrzehnd, zugewälzt hat. Diese Politik würde

*) Es gilt Dies von der Volkstimmung im Allgemeinen. Der hohe griechische Clerus, besonders der zu Konstantinopel, fürchtet dagegen für seine kirchliche Selbstständigkeit, wenn Russland zur Herrschaft in der Türkei kommen sollte.

aber nur dann den Namen einer erhaltenden verdienen, wenn in dem türkischen Reich noch eine innere Lebenskraft vorhanden wäre. Aber das türkische Reich besteht schon lange nur noch dem Namen nach; sein Leben ist erloschen, es ist nur noch ein großer leerer Platz, den leer zu lassen, anstatt ihn mit einer gesunden Bevölkerung anzufüllen, anstatt den dort schon vorhandenen Völkern zur Entwicklung zu verhelfen, eine allen Interessen der Menschheit widersprechende Politik sein würde. Eine solche Politik müßte auf die Dauer an ihrer innern Unhaltbarkeit zusammenbrechen; sie könnte das Ereignis, welches sie so sehr fürchtet — Russlands Vergrößerung durch Erwerbung der Türkei — höchstens verzögern, aber nicht für immer verhindern. Will und soll aber die Politik der Großmächte in der orientalischen Frage eine wahrhaft konservative sein und den Forderungen der Humanität und der Zivilisation genügen, so muß sie sich nicht zur Aufgabe machen, das türkische Reich, so wie es jetzt ist, unter allen Umständen zu erhalten, sondern sie muß Das zu erhalten suchen, was gegenwärtig für das gesammte Europa bei weitem das Wichtigste ist, nämlich den Weltfrieden, der durch die Eintracht der fünf Großmächte bedingt ist, und sie muß vorzubereiten und anzubahnen suchen, was allein in der Zukunft Heil bringen und Gefahren vorbeugen kann, nämlich eine allseitig befriedigende Wahrung der Interessen der Staaten des mittleren Europa's bei der unausbleiblichen Umgestaltung der staatlichen Verhältnisse des Ostens.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so ist diese Rücksichtnahme auf die Zukunft der Politik der Großmächte auch keineswegs fremd. Nach dieser Auffassung darf, Russland gegenüber, die Politik der übrigen Großmächte keine kriegerische sein, — d. h. sie darf den Krieg nicht provociren; Dies wäre ein großer Fehler, und ein Mißgriff, der nicht nur die Ruhe von Europa augenblicklich stören, sondern voraussichtlich den Fall des osmanischen Reiches beschleunigen und unzeitig verfrühen würde. Es wäre Dies im glücklichsten Falle ein Krieg für ein Phantom, dem man doch nicht mehr geben könnte, als den Schein und die Geberden des Lebens; es wäre aber ein moralischer Schaden, der nicht so leicht wieder ausgeglichen werden kann, wenn die christlichen Heere zu Hilfstruppen der Barbarei und des Islamismus gegen die Zivilisation, die Vernunft und das Christenthum dienen müßten; es würde das sittliche Bewußtsein der mitteleuropäischen Völker vergiften, obgleich vielleicht aus Schamgefühl kein Mund es auszusprechen wagen würde, wenn sie sich zu Mitschuldigen der Sklavenherrschaft, der Entvölkerung der schönsten Gegenden der Welt und der künftigen unausbleiblichen Gräueltaten der islamitischen Bevölkerung gegen die christliche im türkischen Reich machen müßten.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

3 Bruchsal, 13. Juni. Heute Nachmittag traf J. Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Maria, verwitwete Herzogin von Leuchtenberg, mit einem besondern Zuge von Heidelberg kommend, dahier ein, nahm in dem zum Empfang des hohen Gastes bereit gehaltenen Bahnhofs ein Gabelbrüstück ein, und trat dann um 2 1/2 Uhr die Weiterreise nach Cannstatt an. Nach dem hiesigen „W. Bl.“ wurde J. Kaiserl. Hoheit die Großfürstin auf dem Bahnhof von dem kaiserl. russischen Gesandten am groß. badischen Hofe, Hrn. v. Dzeroff, und dem Hrn. Oberpostsrath v. Kleudgen begrüßt. Das Innere des Bahnhofs, wo die erlauchte Kaiserstochter einen Augenblick Anfehr machte, war geschmackvoll decorirt.

11 Mannheim, 14. Juni. Heute Morgen um 7 Uhr reiste Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie sammt Gefolge zur Vermählungsfeier Ihrer Enkelin, der durchlauchtigsten Prinzessin Carola von Wasa, nach Dresden ab, und wird sicherem Vernehmen nach längere Zeit an dem dortigen Hofe und auf dem Gute Ihrer durchlauchtigsten Tochter, der Prinzessin von Wasa, verweilen.

12 Mosbach, 12. Juni. Mit großer Befriedigung hat man die Gewißheit hier vernommen, daß mit Ende dieses Monats die diesjährigen Schwurgerichts-Sitzungen des zweiten Quartals hier werden abgehalten werden. Mit ungefümter Bereitwilligkeit hatten die städtischen Behörden dem Gerichte den Rathhausaal zur Verfügung gestellt. Es wurde indessen der große, sehr zweckmäßige Saal des Bezirksstrafgerichts, als die geeignete Derlichkeit, gewählt und ohne große Kosten zur Abhaltung der Sitzungen eingerichtet. Zur Verminderung der Kosten, die aus der langen, voraussichtlich bis in die erste Woche des Augusts sich erstreckenden Dauer der Sitzungen erwachsen, wurde der hiesige Großh. Assessor Springer zum Mitgliede des Schwurgerichtshofes ernannt und mehrere hiesige Rechtsanwälte zur Vertbeidigung herbeigezogen.

13 Aus dem Mittelrheinkreise, 12. Juni. Unter die interessanteren Funde in Baden gehört ein bei Ettlingen durch eine Ueberschwemmung der Alb zu Tage geförderter römischer Totstein mit dem Bilde einer Jägerin, die mit der Rechten einen Pfeil aus dem Köcher hervorzuholen scheint. Leider ist ein Dritttheil der linken Seite und die ganze Hinterseite des

Steines zerfällt. Auf der noch ziemlich erhaltenen linken Nebenseite sind von 6 oder 7 Zeilen noch die Buchstaben der fünf unteren theilweise erhalten. Die ersten 2 Zeilen enthielten offenbar die Widmung des Steines mit Erinnerung an das kaiserliche Haus. Ob der Name der Göttin als Diana oder Abnoba bezeichnet war, kann nach gefundnen Funden so oder so gedacht werden. So wurde z. B. vor einigen Jahren ebenfalls in der Alb bei Mühlburg ein Votivstein der Abnoba gefunden, welcher Name auch ohne den Zusatz Diana die auf dem Schwarzwalde verehrte Göttin der Jagd bezeichnete. Ein noch erhaltenes M der dritten (oder zweiten) Zeile bedeutete offenbar Sacrum (heilig, geweiht), denn nur noch für fünf Buchstaben bot der Stein Raum. Die zwei folgenden Zeilen boten (Cornelius und Macrinus, oder welche andere 3 Buchstaben statt der fehlenden ergänzt werden wollen. Das M der letzten Zeile schloß die gewöhnliche Gelübdeformel (V. S. L. L. M. = Votum Solvit libens libens merito) und das V. AUG. der vorletzten bezeichnete den Stand des Weihenden. Es dürfte am sichersten als Sov. Aug. = Sovir Augustalis, oder Mitglied des (Priester?) Kollegiums der Augustalen ergänzt und erklärt werden, und könnte sich auf eine untergeordnete Würde beziehen, die entweder in der Kolonie zu Baden-Baden bestand oder in einer von uns bis jetzt nur vermutheten römischen Niederlassung am Ausgange des Albthales.

4. **Kandern**, 13. Juni. Dieser Tage hat dahier ein stützlich und ökonomisch heruntergekommenes Individuum seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Ein anderes Individuum, ein Sohn aus wohlhabender Familie, machte einen ähnlichen Selbstmordversuch, wurde jedoch noch gerettet. Charakteristisch ist hierbei der schnelle Wechsel in der Freude und im Ueberdruß am Leben; kaum war der Unglückliche dem Tode entronnen, so eilte er, als wenn Nichts geschehen, in das Bierhaus und vertrank den Widerwillen am Leben. Er ist nunmehr nach Amerika abgereist.

5. **Konstanz**, 13. Juni. In Folge der während der vorigen Woche herrschenden Witterung konnte die Heuernte fast überall zum größten Theile vorgenommen und das Ertragniß sehr gut eingeheimst werden. Das Heu ist gut ausgefallen, und die Menge des Ertrags ist größer, als seit vielen Jahren. Die Winter- und Sommerfrucht, die Obstbäume, die Neben und auch die Kartoffeln, kurz Alles steht vorzüglich, so daß, wenn von jetzt an der Charakter des Wetters trocken und warm würde, wir auf ein sehr reiches Jahr hoffen dürften. Freilich ist eine nachhaltige gute Witterung nöthig; denn schon zeigt die Winterfrucht Spuren, daß sie dem nachtheiligen Einfluß der vielen Feuchtigkeit nicht mehr lang widerstehen wird. Wie wir vernehmen, ist die Lage der Dinge ganz die gleiche auch im Högau, in der Baar, und im Donauthal. Der Wasserstand im Bodensee ist ziemlich hoch, und wenn auch nicht für dessen nächste Umgebung, so doch für die untere Landesgegend Besorgniß erregend.

6. **Stuttgart**, 13. Juni. Heute wird Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg in Kannstadt erwartet, und vielleicht ist sie in diesem Augenblick bereits eingetroffen. Da sie von Bruchsal her kommt, so schlägt sie direkt den Weg nach Kannstadt ein, ohne Stuttgart zu berühren, wo ohnehin im Augenblick Niemand aus der königlichen Familie anwesend ist. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz nebst Gemahlin befinden sich schon seit mehreren Wochen auf ihrer Villa bei Berg, und zwar, so viel man hört, zu ihrem Leidwesen noch immer in der Interimswohnung, die sie schon seit Jahren bis zur Vollendung des Schlosses innehaben. Dieselbe dient im Parterre zur Aufbewahrung der Drangerie, während der obere Stock später zu Dekorationszwecken bestimmt ist. An der gänzlichen Vollendung des Schlosses scheint aber wenig mehr zu fehlen; denn so viel man hört, soll früher fest darauf gerechnet worden sein, die hohe Verwandte bei ihrer Ankunft damit überraschen zu können, und man bringt das eingereichte und angenommene Entlassungsgesuch des Baumeisters, Hr. Veins, mit der Richterfüllung dieses Wunsches in Zusammenhang.

Gestern ist die „Schwäbische Zeitung“ abermals mit Beschlag belegt worden, und zwar ohne Zweifel wegen eines Artikels, in welchem Hr. Dr. Elsner sich über die früheren Konfiskationen ausspricht, von denen bereits drei vom Gerichtshof als nicht gerechtfertigt wieder aufgehoben wurden und die vierte wahrscheinlich dieselbe Aussicht hat. Weil nun diese Maßregeln in Abwesenheit des Oberbeamten, Hrn. Stadtdirektor Meyer, ausgeführt worden waren, so beklagt sich Hr. Elsner in dem beanstandeten Artikel über subalterne Unfähigkeit, welche Expektoration die abermalige Maßregelung zur Folge hatte. Wie man auch die Sache betrachten mag, so steht so viel fest, daß die Redaktion sich und ihrem Blatte mehr nützte, wenn sie auf andere Weise sich Genugthuung verschaffte; denn es geht ihr gerade wie ehemals dem „Beobachter“, der allemal wieder konfisziert wurde, wenn er den Gegenstand in anderer Form abermals zur Sprache brachte, der diese Maßregel ihm zugezogen hatte. Man muß am Schicksal seiner Feinde lernen, und wäre es auch nur, um diesen nicht zu schadenfrohem Gelächter Veranlassung zu geben.

Vor dem Schwurgerichtshof in Ludwigsburg wird gegenwärtig ein höchst interessanter Prozeß verhandelt, weil durch ihn die Unschuld eines Mannes erwiesen werden wird, welcher im Jahr 1850 auf die Anklage von Zeugen hin zu 12 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Im Jahr 1849 war nämlich bei der Witwe Dänzer in Degmarn, Oberamt Neckarjurt, ein nächtlicher Einbruch unter sehr erschwerenden Umständen von mehreren Burschen verübt worden, die ihre Gesichter und Gestalten unkenntlich gemacht hatten. Einer darunter war ein breitschultriger Mann mit einem Höder und trug einen blauen Schäferrock. Unglücklicher Weise hatte nun der Schäfer Spranz von Höchberg einen stark gewölbten Rücken, und es entstand die Vermuthung, daß er einer der Thäter gewesen sein müsse. Er wurde eingezogen, prozessirt und trotz der Beteuerungen seiner Unschuld verurtheilt. Erst im Oktober v. J., als Spranz schon zwei

Jahre im Zuchthaus saß, legte ein gewisser Götschenberger im Zuchthaus in Bruchsal unaufgefordert ein Geständniß jenes Verbrechens ab und nannte die dabei Beteiligten, von denen Einer sich einen künstlichen Höder gemacht hatte, unter denen aber der Name des unglücklichen Schäfers sich nicht befindet. Drei der Verbrecher stehen jetzt vor Gericht, zwei andere sind seitdem nach Amerika ausgewandert, und man sieht heute noch ihrer Verurtheilung entgegen, was natürlicher Weise die Freisprechung des Spranz und seine Entlassung aus dem Zuchthause zur Folge haben muß. Derselbe figurirt einstweilen in seinem Sträflingskleide ebenfalls in dem Prozeß, ohne daß aber diesmal das mindeste Indizium seiner Mithäterschaft laut würde.

Der Abg. Seybold will entschieden dabei bleiben, sein Mandat als Abgeordneter niederzulegen, und zwar in Folge der Szene mit Hrn. Moriz Wohl in der Kammer, auf welche er einen „unbedingten“ Ordnungsruf seines Gegners erwartet hatte. Dies als Ergänzung der Mittheilung in meinem letzten Bericht.

* **Wiesbaden**, 12. Juni. Dem „Fr. J.“ zufolge erhielt ein Schuhmachergeselle, Namens Dingeldei, in einem Kaufhandel eine so bedeutende Halswunde, daß er in Folge derselben alsbald starb. Der mutmaßliche Thäter, ein Damenschneider, Namens Simon, wurde sofort festgenommen.

* **Aus Kurhessen**, 12. Juni. Der „D. Blk.“ zufolge sind die Franziskanerklöster zu Fulda und Salmünster von Rom aus der „westphälischen Ordensprovinz“ zugetheilt worden. — Der flüchtige Dr. H. Gräfe ist wegen Majestätsbeleidigung auf den 1. Juli vor das Kriminalgericht zu Kassel vorgeladen worden.

7. **Berlin**, 12. Juni. Die neuesten Nachrichten aus und über die Türkei haben abermals die Theilnahme hier zu hohem Grade gesteigert. Aus sicherster Quelle können wir mittheilen, daß am 9. d. M. in einem zu London abgehaltenen Kabinettsrathe dem englischen Gesandten in Konstantinopel sehr ausgedehnte Vollmachten für alle Eventualitäten erteilt worden sind, aber mit dem ausdrücklichen Beifügen, daß der Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer allein noch nicht als casus belli betrachtet werden solle. Welche Tragweite dieser Schritt der englischen Regierung haben wird, dürfte schon die nächste Zukunft lehren, da am 16. Juni der letzte Termin abläuft, wo sich die hohe Pforte zur Annahme des russischen Ultimatus zu erklären hat. Was die Zeitungsnachrichten über die Vorbereitung zu einem europäischen Fürstentag in Bezug auf die Beilegung der orientalischen Wirren betrifft, so will man in hiesigen diplomatischen Kreisen davon nicht unterrichtet sein. Die hiesige Börse befindet sich übrigens in Folge aller dieser verworrenen Nachrichten in einer sehr gedrückten Stimmung, so daß die Kurse dermaßen zurückgegangen sind, wie es seit der Mobilmachung 1850 nicht vorgekommen.

Gestern Nachmittag hat Se. Maj. der König, nachdem er zuvor im Schlosse Bellevue den Vortrag des Ministerpräsidenten v. Manteuffel entgegengenommen, und dieser darauf zur königl. Tafel gezogen wurde, mittelst Ertragszuges sich nach Freienwalde begeben, wo Höchstersehe im Schlosse übernachtete und heute der Grundsteinlegung zu einer neuen Kirche zu Dierberg, dann der Einweihung der neuen Kirche in Brodowin beiwohnen wird. Heute Abend kehrt Se. Maj. der König hieher zurück, um 3. Maj. die Königin zu empfangen, die von dem Besuche in Pillnitz retourniert. Der königl. Salonwagen ist heute Nachmittag auf der schlesischen Eisenbahn nach Ratibor abgegangen, um Ihre Kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich morgen hieher zu bringen. Das Befinden des Prinzen Albrecht Königl. Hoh. hat sich so weit gebessert, daß Höchstersehe gestern in der Mittagsstunde bereits eine kurze Spazierfahrt machte. Dagegen hat die Krankheit der Tochter des Prinzen, der Frau Erbprinzessin von Meiningen Königl. Hoh., sich so verschlimmert, daß in der vorletzten Nacht die Aerzte schleunig herbeigeholt wurden. Vor dem Flügel des prinziplichen Palais in der Wilhelmstraße, in welchem die Prinzessin wohnt, ist die Straße zur Vermeidung des störenden Wagengeräusches mit Stroh belegt.

Es befinden sich gegenwärtig mehrere österreichische Beamte hier, um sich von der Organisation des hiesigen Polizeiwesens zur Nachahmung in den österreichischen Staaten zu unterrichten.

Zur Zeit befinden sich Ludw. Uhland und Dofar v. Redwig hier, Jener, um die Schätze der altheutschen Volkspoesie der königl. Bibliothek durchzusehen, Dieser, um für die (noch zweifelhaft) Darstellung seines Dramas „Sieglinde“ zu wirken. Hr. v. Redwig hatte die Ehre einer Audienz bei Sr. Maj. dem König, worauf er zur königl. Tafel gezogen wurde.

Dresden, 10. Juni. (A. J.) Zu den Ende nächster Woche stattfindenden Vermählungsfeierlichkeiten werden zahlreiche hohe Gäste bei Hof erwartet. Als der Erste derselben ist heute Se. Königl. Hoheit Prinz Ludwig, Herzog in Bayern, von Hof hier angelangt. Ihm werden in den nächsten Tagen Fürsten und Prinzen aus sämtlichen großherzoglich und herzoglich sächsischen Häusern folgen, darunter namentlich der Großherzog von Weimar und die Herzoge von Meiningen und Altenburg. Von den anderen erwarteten fürstlichen Personen nennen wir noch 33. Kk. H. den Regenten und die Großherzogin Stephanie von Baden und die Königin von Griechenland. In Bezug auf die mit der Vermählung des Prinzen Albert verbundenen Festlichkeiten ist zwar das offizielle Programm bis jetzt noch nicht erschienen, wir können jedoch aus guter Quelle hierüber bereits folgende Mittheilungen machen. Die hohe Braut wird in Begleitung ihrer Mutter am 16. am Hoflager zu Pillnig eintreffen, und am 17. im stillen Kreise der königl. Familie daselbst verweilen. Am 18. Vormittags erfolgt der feierliche Einzug in die Residenz, wobei die Prinzessin im sogenannten großen Garten feierlich empfangen und nach dem hiesigen königl. Schlosse geleitet wird. Der im großen Garten sich ordnende Festzug wird gebildet sein aus den höchsten Räten

der Krone, dem Beamtenpersonal, dem gesammten Offizierskorps der Garnison zu Pferde, welchem sich eine starke Abtheilung berittener Landleute anschließt, den städtischen Behörden, Innungen, Schulen und sonstigem schaulustigen Publikum. Beim Zuge durch die Schloßgasse wird die Prinzessin am Rathhause vom Bürgermeister der Stadt begrüßt. Mittags 1 Uhr findet in der katholischen Hofkirche die Trauung durch den Bischof Dittrich statt. Im Hoftheater kommt Shakespeares „Sommerachtsraum“ zur Aufführung. Am 19. (Sonntag) werden die hohen Neuvermählten im Kreise der königl. Familie von Pillnig aus Ausflüge in die romantische Umgegend unternommen; Abends théâtre paré, Mozart's „Titus“. Der 20. wird durch mehrere, von Seite der Stadt veranstaltete Festlichkeiten, darunter ein großartiges Kinderfest, in den herrlichen Anlagen des großen Gartens ausgefüllt; Abends Freitheater, später allgemeine Illumination. Zum 21. ist bei Hof ein großes Ballfest angelegt, und am 22. wird Abends ein glänzendes Feuerwerk die Reihe der Festlichkeiten beschließen.

* **Wien**, 10. Juni. Wie der Wiener „Lloyd“ berichtet, hat Fürst Menschikoff vor seiner Abreise aus Konstantinopel in einem Rundschreiben allen dortigen Gesandtschaften die Ursache des Abbrechens der Verhandlungen mit der Pforte angezeigt. Am Schlusse war die Hoffnung ausgesprochen, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland die dargelegten Verhältnisse würdigen und ohne Zweifel befehlen werde, daß die Verhandlungen wieder angeknüpft werden, die der Fürst aber, ohne seine speziellen Vollmachten zu überschreiten, selbständig nicht weiter führen könne. Die Verhandlungen, welche die russisch-türkische Differenz ausgleichen oder wenigstens die Vorbereitung der Ausgleichung einleiten sollen, sind nunmehr hier eröffnet. Fortwährend verkehrt der russische Gesandte, Hr. v. Meyendorff, mit dem Grafen Buol-Schauenstein und konferirt bereits auch mit dem englischen Gesandten, Grafen v. Westmoreland. Ob die Berufung eines europäischen Kongresses nicht wird oder nicht, darüber gehen verschiedene, jedoch mehr verneinende als bejahende Gerüchte; jedenfalls fürchtet man keine Störung des Weltfriedens, selbst wenn die Russen den Prutz überschreiten sollten. Diese Meinung macht sich auch auf der Börse geltend, die nur vorübergehend von der allgemeinen Bajse der andern Börsen mitberührt worden ist.

Ein nicht unerhebliches Zeichen für die Verbesserung der Münzverhältnisse ist eine Verordnung des Finanzministeriums vom 6. d., wodurch eine Kategorie der kleinen Münzscheine eingezogen wird. Es sind dies die verlosbaren (deutschen) Sechskreuzer-Scheine, welche mit dem 31. Dez. d. J. außer Kurs treten. Außer dieser Kategorie kleiner Münzscheine gibt es deren noch drei andere.

Gestern wurden die mit 1. August l. J. in Kraft tretenden Bestimmungen über Vereinfachung und Beschleunigung des Zoll- und Kontrollverfahrens zur Erleichterung des Verkehrs veröffentlicht. Diefelben sind im Wesentlichen den bezüglichen Bestimmungen des Zollvereins nachgebildet.

Dem „Dr. J.“ zufolge hat gestern auf der Eisenbahn in der Nähe von Prag ein Zusammenstoß von zwei Lokomotiven stattgefunden, wobei leider mehrere Personen verunglückt sind. Eine davon soll todt und zwei lebensgefährlich verwundet sein; nähere Nachrichten fehlen noch.

* Einer tel. Dep. der „N. M. J.“ zufolge ist Se. Maj. der König Max von Bayern am 11. d. in bestem Wohlsein in Schönbrunn angekommen. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich empfing den königlichen Gast in Wiener-Neubad. Der k. bayrische Gesandte, Graf Verdenfeld, war seinem Monarchen bis Graz entgegengekommen. Der König wird dem Vernehmen nach bis zum 16. d. am kaiserl. Hoflager verweilen; nächsten Montag findet zu Ehren der Anwesenheit desselben große Parade, und Abends Carrousel statt.

Italien.

* **Ancona**, 2. Juni. Das spanische Geschwader geht nicht nach Triest und Benedig, sondern nach Malta.

Frankreich.

+ **Paris**, 13. Juni. Wie die „Assembl. nationale“ (deren Stellung zu der russischen Diplomatie der Art ist, daß sie wohlunterrichtet sein kann) wissen will, ist gestern eine Note des russischen Kabinetts, die allen europäischen Kabinetten mitgeteilt worden sein soll, angekommen, welche einen bedeutenden Wink über die Absichten der russischen Regierung in Bezug auf die orientalische Verwickelung gibt. In dieser Note soll das Kabinet von St. Petersburg erklären, daß es die Absicht des Kaisers sei, auf den Forderungen zu bestehen, die er hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Privilegien und Garantien der griechischen Kirche an die Pforte gerichtet habe, wie sie in der letzten Depesche des Fürsten Menschikoff ausgedrückt worden seien. Nach Entwicklung der Beweggründe, welche den Kaiser bestimmt haben, neue Sicherheiten von der Pforte zu verlangen und darauf zu bestehen, erkläre das St. Petersburger Kabinet, daß es in keiner Weise in den Absichten des Kaisers läge, gegen die Türkei Krieg zu führen, oder diese Gelegenheit zu ergreifen, um die Integrität und die Unabhängigkeit der Pforte zu verletzen. Das russische Kabinet füge indessen hinzu, daß, falls der Divan fortfähre, die an ihn gestellten Forderungen zurückzuweisen, der Kaiser glauben würde, seiner Armee in Vesparrabien den Befehl zur Besetzung der Donaufürstenthümer geben zu müssen. Diese Besetzung würde jedoch keineswegs den Charakter einer Kriegserklärung haben, weil die Differenz, die gegenwärtig zwischen Rußland und der Türkei schwebt, in die Kategorie derjenigen gehöre, welche nach den zwischen beiden Mächten bestehenden Verträgen die Besetzung dieser Fürstenthümer nach sich ziehen können. „Die Mittheilung dieser Note“, fügt das Fusionsorgan hinzu, „wenn sie wirklich stattgefunden hat (woran wir jedoch nicht zweifeln), ist geeignet, alle Befürchtungen zu zerstreuen. Rußland will ohne Zweifel durch Besetzung der Donauprovinzen die Pforte zwingen, die ihr abverlangten

Konzeffionen zu bewilligen; man hat jedoch allen Grund, zu hoffen, daß die Diplomatie nach Befegung der genannten Provinzen interveniren und die Mittel finden wird, alle in diese bedauernde Angelegenheit verwickelten Interessen zu befriedigen, die wir wiederholen es zum hundertsten Mal, die große Aufregung, die sie verursacht hat und noch verursacht, nicht werth sind. Diejenigen, die heute noch glauben, daß aus den gegenwärtigen Verwicklungen ein Krieg entstehen könne, geben nach unserer Meinung zu erkennen, daß sie die Tragweite und den Charakter der politischen Ereignisse nicht zu würdigen verstehen."

So weit die „Assemb. nat.“ Ihre Aeußerung über eine Erhaltung des Friedens durch Konzeffionen, die Rußland auf dem Wege der Diplomatie erreichen werde, wird auch vom „Pays“ (Regierungsorgan) getheilt, welches meint, daß das ganze Drama zuletzt mit einer diplomatischen Versöhnungszene schließen wird. Es glaubt, daß das russische Geschwader die vereinigten Flotten Frankreichs, Englands, Egyptens und der Türkei, welche die türkische Hauptstadt beschießen, nicht aufsuchen wird; daß die russischen Truppen die Donaufürstenthümer besetzen, vielleicht einige kleine Scharmügel mit den Türken bestehen werden, und daß dann eine diplomatische Lösung erfolgen wird. Auch die übrigen Blätter treten heute ziemlich friedfertig auf. Das „Journ. des Deb.“ glaubt, daß die Krisis noch einige Zeit dauern wird, ohne daß der Frieden, den alle Mächte ernstlich wollten, gestört werde.

Der Graf v. Koscoat, Beamter des Ministeriums des Aeußern, ist nach Petersburg mit Depeschen für die dortige französische Gesandtschaft abgegangen. — Der russische Justizminister, Graf Tanin, ist von St. Petersburg in Paris eingetroffen. Er soll mit einer besonderen Mission beim französischen Hofe beauftragt sein. — Man erzählt, daß der „Caradoc“ mit dem englischen Kabinetsrath Lord an Bord am 8. Juni in Malta angekommen ist.

Der Kriegsminister Marschall v. St. Arnaud wohnte letzten Freitag dem großen Manövern im Lager von Satory bei. Am 16. Juni wird der Marschall in Metz erwartet; vorher wird er das Lager von Lunéville besuchen. Bei Mans soll ebenfalls ein Lager errichtet werden. — Die „Presse“ spricht von zahlreichen Verhaftungen, die in den letzten Tagen in Paris stattgefunden haben. — Ein Transport Gefangener, der von Rouen nach Toulon gebracht wurde, um nach Cayenne deportirt zu werden, hat im Eure-Departement einen Aufstandsversuch gemacht, welcher indeß mißlang. — Nach einer tel. Depesche aus Algier vereinigten sich am 3. d. die Korps der Generale Randon und Mac-Mahon. Die Hauptaufgabe des Expeditionskorps gegen die Kabylen war beendet.

Der Graf von Vouillé, ehemaliger Pair von Frankreich und Gouverneur des Grafen von Chambord, ist kürzlich gestorben.

Die Kardinalé Donnet und Morlot (Erzbischöfe von Bordeaux und Tours) gehen diese Woche über Toulon nach Rom, um dort aus den Händen des Papstes ihre Kardinalshüte zu empfangen.

Von einem gewissen Falateuf ist eine Uebersetzung von Schiller's Wallenstein erschienen. Sie soll ziemlich gut sein. Am 9. d. sind viele Jesuiten aus Frankreich und Deutschland, u. A. der bekannte Vater Ravnigan, von Marseille nach Rom abgereist, um sich bei der Wahl eines neuen Generals des Ordens zu betheiligen. — Der Prozeß, den die H. S. Adamoli und Fancout gegen den Dr. Véron wegen des Verkaufes des „Constitutionnel“ führten, ist durch ein Ueberkommen beendet worden. Was den Prozeß betrifft, den die Gebrüder Agnado gegen Véron und Myrés aus dem nämlichen Grunde eingeleitet haben, so wird derselbe erst in vier Wochen vor das Zivilgericht kommen, weil der kaiserliche Hof immer noch nicht über die Kompetenzfrage entschieden hat.

Belgien.

* Brüssel, 12. Juni. Man erwartet noch im Laufe dieses Monats den Besuch S. Kais. Hoheit der verwittweten

Erzherzogin Marie Dorothea mit ihrer Tochter, der Erzherzogin Marie Henriette, der Braut des Herzogs von Brabant. Auf der Reise sollen die erlauchten Damen auch dem kön. preussischen Hofe einen Besuch machen.

Die Repräsentantenkammer hat gestern mit 61 gegen 1 Stimme den Gesetzentwurf angenommen, welcher die Regierung zur Theilnahme an den Kosten für die Herstellung des Denkmals zur Erinnerung an den Nationalkongreß und Errichtung der Kirche zum Andenken an die Königin Luise Marie ermächtigt. Der Senat nahm in seiner gestrigen Sitzung einen Gesetzentwurf über die Zulassung zum militärärztlichen Dienst und einen andern an, wodurch dem Kriegsministerium ein Kredit von 3 1/2 Mill. Fr. eröffnet wird.

Türkei.

Konstantinopel, 30. Mai. Dem Vernehmen nach, heißt es in einem Schreiben, welches die „Allg. Ztg.“ bringt, hatte der Fürst Menschikoff die österreichische Gesandtschaft ersucht, die Protektion der hier sich aufhaltenden russischen Untertanen — die, nach der etwaigen Abreise des noch zurückgebliebenen Sekretärs der russischen Gesandtschaft, Hrn. Balabine, von dem dänischen Repräsentanten geübt werden wird — zu übernehmen. Hr. v. Klegl lehnte es aber ab — wohl auch ein Zeichen, daß Oesterreich in dieser Angelegenheit doch nicht ganz mit Rußland zu gehen geneigt ist. Fürst Menschikoff empfahl bei seiner Abreise den Offizieren der noch hier befindlichen russischen Dampfschiffe, die nicht mehr in Uniform an's Land zu gehen — eine Vorsichtsmaßregel, die ihren guten Grund hat. Die Erbitterung der Türken gegen den Moskof steigt mit jedem Tag; das Volk brennt vor Begier, sich endlich einmal im Kampf mit den Russen zu messen. Die Regierung mag darum wohl Erzeße gegen alle hiesigen Franken befürchtet haben. Sie ergriff Vorkehrungsmaßregeln. Die Zahl der Wachtposten in Konstantinopel wurde dieser Tage um ein Beträchtliches vermehrt, und in allen Moscheen wurde ein Ferman vorgelesen, worin der Padißchah die Gläubigen unter der Versicherung, daß die jetzt noch hier weilenden Franken keine Russen, sondern gleichfalls deren Feinde und gute Freunde der Türken seien, ermahnt, ja keinem Franken ein Leids zu thun, weder thätlich noch mit Worten. Die Juwelierhandwerker werden mit scharfen Strafen bedroht. Man versichert, die reichen Paschas und die Ulema's hätten dem Sultan alles zur Kriegführung nöthige Geld angeboten. Die Nützlichkeiten werden eifrig fortgesetzt. Doch meinen die Türken sonderbarer Weise, der Jaar werde warten mit Eröffnung des Krieges, bis ihr Ramazan, der nächste Woche beginnt und vier Wochen dauert, vorüber ist. Die Regierung hat auch in Topkana eine Liste aufgelegt zur Einzeichnung von Individuen — Nichttürken — die Lust haben, am Kampfe Theil zu nehmen, und bereits haben sich schon mehrere hier befindliche Flüchtlinge eingetragen. Die Inskribirten erhalten, obgleich bis zum Beginn des Krieges noch nicht im wirklichen Dienst, doch vom Tag der Einzeichnung an ihren Sold. Das wird ohne Zweifel einen bedeutenden Theil der polnischen, ungarischen und italienischen Emigration hierher ziehen, und die Pforte wird die revolutionäre Propaganda zu ihrem Bundesgenossen machen. (General Dembinski soll seine Dienste angeboten haben.) Niemand wird bezweifeln, daß Dies ein sehr verhängnißvoller Schritt der Pforte ist. Denn die Vortheile, die ihr diese Bundesgenossenschaft im Kampf gegen Rußland gewähren wird, möchten leicht ganz aufzuwogen werden durch das große Mißfallen, das sie sich dadurch von Seiten aller konservativen Mächte Europa's zu ziehen wird.

Nach der „Trief. Ztg.“ herrscht äußerlich die größte Stille in Konstantinopel. Das Truppenaufgebot, die Rüstungen und ähnliche kriegerische Vorbereitungen werden ohne alle Ostentation bewerkstelligt. Wäre nicht das Spiel des Agio und die Furcht der griechischen Weiber da, so könnte man wirklich nicht errathen, daß man sich auf große Begebenheiten gefaßt zu machen hat. Admiral Korniloff ist auf der andern Seite der Donau ungemein thätig. Ein neues Ge-

schwader von 32 bemanneten Booten ist in diesen Tagen in Ismail angelangt. Von der im künftigen Monat erwarteten Besetzung der Donaufürstenthümer wird hier als von einem unausbleiblichen Ereigniß gesprochen. Man glaubt, daß auch Nikit Pascha von der Donau her in die Fürstenthümer einrücken werde, sobald die Russen den Pruth überschreiten. Die Handelsgeschäfte gerathen von Tag zu Tag in größeres Stocken.

Ionische Inseln.

* Cephalonia, 1. Juni. Die Nebenkrankheit herrscht in großer Ausdehnung auf der ganzen Insel.

Neueste Post.

* Aus London, 11. d., meldet der Telegraph: In Stockholm haben 20,000 Arbeiter ihre Arbeit eingestellt, um höheren Lohn zu erzwingen. Die Aufregung ist groß. Die Behörde trifft Maßregeln zur Erhaltung der Ordnung.

Die Pariser Börse hat sich von ihrem Schrecken eben so rasch erholt, als sie in denselben gerathen war. Der Aufschwung vom vorigen Samstag hat am letzten Montag solche Fortschritte gemacht, daß die Kurse wieder auf ihrer sonstigen normalen Höhe stehen. Die neuesten friedlichen Nachrichten aus London und St. Petersburg trugen dazu wesentlich bei. Die 3proz. Rente, welche vorigen Samstag bis auf 75.50 gestanden war, stand heute zuletzt auf 78; die 4 1/2proz. Anfangs 102, zuletzt 101.95. Entsprechend haben sich auch die anderen Papiere gestellt; Paris-Strasbourg 895; Paris-Lyon 910.

Das holsteinische Generalkommando ist von Rendsburg nach Kiel verlegt worden.

Aus Königsberg wird gemeldet, daß Professor Thiersch, früher in Marburg, dort angekommen sei, um die kirchlichen Angelegenheiten des Vereins der Irvingianer zu leiten.

Der vormalige königl. sächsische Minister des Innern, Hr. v. Friesen, s. J. während der Zollvereins-Krise aus dem Kabinete geschieden, ist jetzt als Kreisdirektor für Zwitkau wieder in den aktiven Staatsdienst getreten.

Am 15. und 16. d. wird in Weimar das fünfundsiebenzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs feierlich begangen werden.

Zu Nürnberg soll dieses Jahr das berühmte, seit mehreren Jahren ausgefallene Volksfest mit neuem Schwung gefeiert werden.

Wie der „Wien. Lloyd“ schreibt, vertritt J. Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie bei der Vermählung J. Königl. Hoheit der Prinzessin Carola von Wassa mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albert von Sachsen die Stelle der Brautmutter.

Man schreibt aus Bern: Da die bayrische Regierung den Bezug von Abfuhrgebühren von schweizerischen Schiffen zu Lindau vom 1. Juni an aufgehoben hat, so sind hierorts die Kantone St. Gallen, Thurgau und Schaffhausen um Beobachtung der Gegenseitigkeit eingeladen worden. — Immer noch sind höhere militärische Ernennungen im eidgenössischen Dienst statt. — Die Freiburger Nationalrathswahl wird den 26. Juni in Bulle, Romont und Nourret zugleich vor sich gehen. — Der Gr. Rath des Kantons Waadt hat sich vorigen Donnerstag mit 82 gegen 72 Stimmen gegen eine Jünger-garantie oder Staatsbetheiligung für die Eisenbahn von Jougne nach St. Moris ausgesprochen. Die Konzeffion für die Westbahn von Genf nach Bern wurde definitiv mit 94 gegen 26 Stimmen ertheilt. Der Vorschlag, den Beschluß noch dem Volke zur Genehmigung vorzulegen, wurde verworfen mit 103 gegen 44 Stimmen.

Die „N. Z. Z.“ erzählt auf tel. Wege aus Bellinzona (Tessin), 13. d., daß in Mailand neue Verhaftungen wegen Entdeckung von Waffentisten stattgefunden haben.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Todesanzeige.

D.27. Mühlbach. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere theure Schwester, Tante und Schwägerin, Margaretha Schlatker, nach langem und schmerzvollem Krankenlager am 9. d. M., Mittags 12 Uhr, in das bessere Jenenseits abzurufen. Indem wir unsern fernen Verwandten und Freunden diese Trauerkunde mittheilen, bitten wir zugleich um stille Theilnahme. Mühlbach, den 11. Juni 1853. Die Hinterbliebenen.

Für Maurer und Zimmerleute.

C. 939. In allen Buchhandlungen, in Karlsruhe bei G. Braun, Hofbuchhandlung, und A. Dielefeld ist zu haben:

Musterblätter

zum Entwerfen aller Arten hölzerner u. massiver Wohn- und Wirthschaftsgebäude, nebst den nöthigen Erklärungen. Von M. Wölfer. 30 Tafeln Abbildungen in qu. Quart. Preis: 2 fl. 6 kr. Enthält: Entwürfe zu allen Arten hölzerner und massiver Wohn- und Wirthschaftsgebäude, nebst Treppen-Anlagen, in Grundrissen, Balkenlagen, Profil- u. Aufsichten, mit den nöthigen Erklärungen. Zum Selbstunterricht für Bauhandwerks-Meister in kleinen Städten und auf dem Lande, sowie auch für Bauhandwerks-Gesellen und Lehrlinge.

D.20. [31]. Rippenheim. (Geheilfens-gesuch.) Einen Geheilfens sucht auf 1. Juli Apotheker Gramer in Rippenheim.

D.9. [21]. (Anerbieten.) Für 200 Thlr. preuß. Court. ist man bereit, ein Geheimniß mitzutheilen, das mit unbedeutendem Auslage-Kapital einen Netto-Gewinn von 300 Prozent abwirft und bei

feiner Konkurrenz sich der größten Konsumtion erfreut und von Jedermann betrieben werden kann. Dierauf Respektirende beliehen ihre frants Offerten unter Lit. G. H. M., poste restante Koblenz, einzufenden, wo weiterer Bescheid erfolgen wird.

Kaufgesuch.

Um billigen Preis wird zu kaufen gesucht: Das Großherzoglich Badische Regierungsblatt. Jahrg. 1820 bis 1824. Offerten nimmt entgegen die Hofbuchhandlung von G. Braun in Karlsruhe.

D.3. [32].

Nur noch bis Sonntag, den 19. Juni, geöffnet.

Kreuzberg's große Menagerie.

Heute, Nachmittags 4 Uhr: große, außerordentliche Vorstellung der Thierbändiger

Herr und Madame Kreuzberg

in der Dressur, worin von Mad. Kreuzberg im Kostüm mit einem lebenden Löwen in den Käfigen der gefährlichsten Raubthiere die Schweren, bis jetzt in keiner Menagerie von einer Dame gezeigten

Exercitien ausführt werden. Zum Schluß große Predigt von der Müßigkeit und Hauptfütterung sämmtlicher Raubthiere.

Die Menagerie ist von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr geöffnet.

Das Nähere die öffentlichen Anschläge. II. Vorstellung 7 Uhr Abends. C.821. [13]9.

Ägyptischer Bauber-Pallast

mit 300 silbernen und vergoldeten Apparaten. Prof. Adolph Bils gibt heute und die folgenden Tage während der Messe täglich 2 große Vorstellungen in der geheimen ägyptischen Zauberei. Erste Vorstellung 4 1/2 Uhr, zweite 7 1/2 Uhr. Das Nähere besagen die Zettel. D.5. [32].

Bad Weierbach bei Offenb. u. g.

Die Eigenthümer geben sich die Ehre, einem verehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, das von ihnen das Stablad Weierbach bei Offenb. am 1. d. M. eröffnet wurde.

Die von dem Herrn Arzt Dr. Schneider herausgegebene Abhandlung über die ausgezeichnete Wirkung dieser mächtigen Stabquelle in mancherlei Krankeitsformen kann bei der Expedition dieses Blattes gratis abgegeben werden. Offenb. und Weierbach, den 8. Juni 1853. C.755. [33]. Nr. 4956. Karlsruhe.

Eigenschaftsversteigerung. Aus der Verlassenschaft des Freiherrn David von Lichtal dahier werden am Donnerstag, den 16. Juni dieses Jahres, Vormittags 11 Uhr, auf dem Geschäftszimmer des

Notars K a h (Amalienstraße Nr. 1) zu Eigenthum versteigert:

Sieben Morgen Acker an der Kriegsstraße, einerseits der Erbprinzenhof, andererseits Zimmermeister Messmer; Anschlag 14,000 fl. Die Bedingungen können inzwischen bei Notar K a h eingesehen werden. Karlsruhe, den 31. Mai 1853. Großh. bad. Stadtmagistrat-Beisitzerat. G. Gerh. v. Traberger.

C.952. [32]. Nr. 5424. Karlsruhe.

Eigenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Weinhandlers Philipp Schmid in Karlsruhe werden auf Antrag der Erben am

Montag, den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, im Hause Langestraße Nr. 213 folgende Eigenschafts-ten der Theilung wegen öffentlich versteigert:

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Seitengebäude und Garten in der Akademiestraße Nr. 28, neben Jakob Sprich und Hausmeister Höfner, taxirt zu 12,000 fl.;
 - 2) ein dreistöckiges Wohnhaus mit Seitenbau, Stallung und Garten in der Amalienstraße Nr. 87, mit dem Realwirthschaftsrecht „Zur Rose“, taxirt zu 16,000 fl. (gemeinschaftlich mit Maurermeister Weber und Bäckermeister Friedrich Rosselken je zu 1/3);
 - 3) 1 Viertel 39 Ruthen Garten in der Kriegsstraße, neben Graf Braunsel und Bierbrauer Schabel, taxirt zu 900 fl.;
 - 4) 3 Viertel Acker im Bürgerfeld, neben Bäcker Jakob Schepfer und Christian Kalmann, vor dem die Mühlburger Straße, hinten der Landgraben, taxirt zu 400 fl.;
 - 5) 3 Viertel 12 Ruthen 96 Fuß Acker im Sommerfeld, neben Konditor Kaufmann und Heinrich Wolf, taxirt zu 230 fl.
- Die Versteigerungsbedingungen können bei No-

tar Grimmer dahier (Langestraße Nr. 151) ein-
gesehen werden.
Karlsruhe, den 9. Juni 1853.
Groß. bad. Stadtamts-Reviforator.
G. Gerhard.



vd. Müller.
C.717. [2]. Kenzingen.
**Gasthaus-Ver-
steigerung.**
Mit obervermündschaft-
licher Genehmigung wird
das auf Ableben des Salmenwirts Herrmann
Lachenmann von hier dessen minderjährigen
Töchter Frieda Lachenmann zugefallene dreizeh-
nige, siebenzehn verschiedene Zimmer, feinstpre-
sende Keller und Zugehörde enthaltende
"Gasthaus zum Salmen"
an der Hauptstraße, mitten in der Stadt gelegen,
nebst einer großen, getrennt stehenden Scheuer mit
Stallungen, am

Montag, den 27. Juni 1853,
Nachmittags 2 Uhr,
im Salmenwirthshause selbst unter sehr annehm-
baren Bedingungen der Versteigerung zu Eigen-
thum ausgelegt werden.
Der großen Räumlichkeit, der soliden Bauart
und der äußerst günstigen Lage wegen ist diese Ge-
bäude-Eigenschaft — gerichtlich zu 7000 fl. taxirt — zum
Wirthschaftsberiebe (aber auch zu jedem andern
Gewerbe) vorzüglich geeignet.
Auf Verlangen kann dem Käufer auch die Wirth-
schafts-Einrichtung übergeben werden.
Kenzingen, den 30. Mai 1853.
Bürgermeisteramt.
Füchten.



vd. Tritscheler.
D.11. Schiltach.
Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden
dem ledigen Notzberger Philipp Wangerer
in Schiltach die nachverzeichneten Liegenschaften
am Donnerstag, den 23. Juni d. J., Vormit-
tags 8 Uhr, auf hiesigem Rathhause zum zweiten
Mal öffentlich versteigert, wobei der endgiltige
Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch
nicht geboten wurde.
Beschreibung der Liegenschaften.

- Anschlag
- 1) Ein großes, dreistöckiges Wohnhaus
mit Gerbereiwerkstätte, Gruben,
Stallung und Keller unter einem
Dach, nebst Gras- und Gemüsegar-
ten, sowie die Hälfte an der Loh-
mühle bei der Spitalstraße, 2000 fl.
 - 2) 1 Viertel 9 Acker, Acker und Wiesen
auf dem Baumgarten, 100 fl.
 - 3) Die Hälfte an 1 Viertel 9 Acker
Acker auf dem Gröndlebühl, 36 fl.
 - 4) Ein Drittel an 1 Morgen 1 Viertel
Acker und Wiesen auf dem Baum-
garten, 200 fl.
- Zusammen 2336 fl.

Vorstehendes wird dem abwesenden Schuldner
Philipp Wangerer auf diesem Wege eröffnet.
Schiltach, den 6. Juni 1853.
Der Vollstreckungsbeamte:
Futrerer, Notar.



C.895. [3]. Karlsruhe.
Fruchtkauf.
Auf dem Gute Augustenberg bei
Durlach werden Freitag, den 17.
d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr,
22 Malter Dinkel,
24 " Winterweizen,
4 " Sommerweizen,
4 " Korn,
öffentlich versteigert; wozu die Kaufliebhaber ein-
geladen werden.
Karlsruhe, den 7. Juni 1853.
Gutsverwaltung Augustenberg.
D.7. [2]. Karlsruhe.

Versteigerung.
Die am 7. d. M. abgehaltene Abbruchversteige-
rung des eisernen Bordaches am Rathhause dahier
hat die Genehmigung nicht erhalten.
Deshalb anderweite Tagfahrt auf
Montag, den 20. Juni 1853, Morgens 9 Uhr.
Karlsruhe, den 13. Juni 1853.
Stadt-Bauamt.

D.21. [2]. Karlsruhe.
**Versteigerung des Schnittes
von Tannenstammholz.**

Auf dem Holzlagerplatz bei der Eisenbahnstation
Offenburg soll in nächster Zeit 50,000 Kubikfuß
Tannenstammholz zu Eisenbahnschwellen zugerich-
tet werden.
Das Schneiden dieses Holzes wird
Montag, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
auf der Station Offenburg öffentlich versteigert;
wozu die Lusttragenden eingeladen werden.
Karlsruhe, den 13. Juni 1853.
Inspektion der Groß. Eisenbahn-Magazine und
Werkstätten.
Klingel.

C.953. [3]. Nr. 5424. Karlsruhe.
**Aufforderung zur Zahlung von
Schuldschulden.**

Diejenigen, welche in die Verlassenschaftsmasse
des verstorbenen Weinhändlers
Philipp Schmidt dahier
Etwas schulden, werden aufgefordert, innerhalb
14 Tagen an dessen Frau Wittve Zahlung zu
leisten, da sie sonst gerichtliche Betreibung zu er-
warten haben.
Karlsruhe, den 9. Juni 1853.
Groß. bad. Stadtamts-Reviforator.
G. Gerhard.

vd. Behrle.
C.882. [3]. Nr. 18,082. Staufen. (Auffor-
derung.) Andreas Maier von Korzingen ist
ohne Staatsurlaub nach Südamerika ausge-
wandert.
Derselbe wird deshalb aufgefordert, sich binnen
3 Monaten dahier zu stellen und über den uner-
laubten Austritt zu rechtfertigen, widrigenfalls
das weiter Gefährliche gegen ihn verfügt würde.
Staufen, den 31. Mai 1853.
Groß. bad. Bezirksamt.
Meßner.

vd. Schwöbel.

C.937. Im Verlage der Deder'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin sind so eben er-
schienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe bei G. Braun, Hofbuchhandlung,
und A. Bielefeld:

Beiträge zur Italienischen Geschichte,
von Alfred von Neumont.
2 Bde. 8. Gehftet. Preis: 8 fl. 6 fr.
Mittheilungen aus Schwedischen Archiven und Bibliotheken.
Bericht an Se. Excellenz den Herrn Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-
Angelegenheiten Herrn von Raumer,
von Dr. L. Prowe.
4to, mit 2 lithogr. Blättern. Gehftet. Preis: 2 fl. 42 kr.
C.869. [4]. Karlsruhe.



Janus,
**Lebens- und Pensions-Ver sicherungs-Gesellschaft in
Hamburg.**
Der Rechenschaftsbericht pro 1852 ist erschienen und ergibt, daß ultimo 1852 in
Kraft waren:
2915 Lebens-Ver sicherungen mit Sc.M. 5,007,850.
51 sofort zahlbare Pensions-Ver sicherungen mit 7,557.
48 später beginnende 9,102.
Die Gesamt-Einnahme betrug Sc.M. 202,339. 11. 6.
für Todesfälle im 1852 wurden bezahlt 75,900.
Der Gesamt-Ueberschuß pro 1853 beträgt:
Sc.M. 277,516. 11.

Die aus dem Jahre 1850 stammende Dividende wird den berechtigten Versicherten vom 1. Juli
d. J. ab in Abrechnung gebracht.
Die jährliche Prämie für eine Versicherung von Tausend Gulden beträgt, wenn der Ver-
sichernde beim Eintritt alt ist

25.	30.	35.	40.	45.	50. Jahre
fl. 19. 30 fr.	fl. 22. 15 fr.	fl. 25. 25 fr.	fl. 29. 30 fr.	fl. 34. 15 fr.	fl. 41. — fr.

Diese Beiträge bleiben sich für die ganze Dauer der Versicherung gleich und können in viertel-
jährlichen und monatlichen Terminen entrichtet werden.
Die mit Anspruch auf Dividende versicherten erhalten Neben Gehalt des Gewinnes.
Ein Eintrittsgeld ist nicht zu zahlen.

Rechenschaftsberichte, Prospekte und Anmeldeformulare werden unentgeltlich verabreicht
in Karlsruhe durch den Hauptagenten Aug. Hoyer,
sowie durch die Bezirks-Agenten:

- in Mannheim Herrn Friedrich Heuer.
" Heidelberg Herrn W. F. Bachmann.
" Zwillingen Herrn Inspektor Ch. Wührer.
" Durlach Herrn Fr. Unger Jr.
" Gondelsheim Herrn Bürgermeister Walter.
" Pforzheim Herrn Robert-Worholz.
" Geroldsbach Herrn Fris S. Schickelhard.
- in Freiburg Herrn F. J. Fink.
" Alt-Breisach Herrn L. Kirchgesner.
" Kanderern Herrn Köpfer.
" Schopfheim Herrn Eduard Steinhändler.
" Willingen Herrn J. J. Amenhofen Jr.
" Möstkirch Herrn Hauptlehrer Fricker.

Lusttragende zur Uebernahme von Agenturen an weiteren Plätzen belieben sich an mich zu wenden.
August Hoyer in Karlsruhe.

**BEAU DOMAINE
A VENDRE,**

Le mercredi 29 Juin 1853. 2 heures de relevée, devant ledit Me Claudon, notaire commis à cet
effet, et en son étude, porte de Bâle, No 1.
Ce Domaine, appelé DOMAINE DE HOMBURG, dépendant de la succession de M. Nicolas Koeh-
lin, est situé dans les banlieues de Homburg, Petit-Landau et Niffer, arrondissement d'Altkirch,
département du Haut-Rhin, à une heure de distance de Mulhouse, sur les bords du Rhin, en face des
plus beaux sites de la Forêt-Noire, et se compose:
D'un château de forme gothique, construit il y a quelques années seulement, avec maison de garde,
écuries, remises, grande volière, faisanerie, le tout faisant partie d'un parc, entièrement entouré
d'une clôture en treillis de fer, pourvu d'une grande quantité de daims, chevreuils, faisans et canards
sauvages, et auquel parc est annexée une garenne.
D'une ferme contenant maison d'habitation, granges, écuries, remises et hangar avec puits.
D'une forêt très-giboyeuse, essence de chêne, charme, tremble et érable, aménagée par 30 ans.
De belles prairies.
Et de terrains en nature de jardins, champs, étangs, marais et cours.
Ce domaine a une contenance superficielle totale d'environ 423 hectares 94 ares 56 centiares.

En Forêts	En Champs et Jardin	En Prés
308. 84. 19	54. 43. 43	36. 64. 04

Et enfin 24 hectares 02 ares 90 centiares, forment la su-
perficie du parc, lequel, outre les bâtimens, comprend
de la Forêt haute futaie, des terrains de diverses natures,
un puits à pompe

Total égal 423. 94. 56

Ce même domaine, traversé par le Canal de jonction du Rhône au Rhin, forme deux parties di-
stinctes, l'une orientale, d'une superficie de 331 h. 53 a. 04 c., et l'autre occidentale, de la contenance
de 92 h. 41 ares 52 cent.

Il sera mis en vente en deux lots, sans réserve du bloc.
Le premier Lot, comprenant la partie orientale, sur la mise à prix de . . . Fr. 420.000.
Et le deuxième Lot, composé de la partie occidentale, sur celle de . . . " 80.000.
Total Fr. 500.000.

S'adresser pour les renseignements:
A Paris, à M. Mathieu DOLLUS, manufacturier, 9, Rue St. Fiacre; et à M. OLAGNIER, notaire,
1, rue Hauteville.
A Strasbourg, à M. Edmond KLOSE;
A Mulhouse, à M. Nicolas KOEHLIN fils;
Et à M. CLAUDON, notaire chargé de la vente;
Et sur les lieux, pour les visiter, au régisseur M. FEYHL.

C.827. [3].
C.993. [3]. Nr. 2710. Bretten.
**Eichstämme-Ver-
steigerung.**

Mittwoch, den 22. Juni 1853; Morgens
8 Uhr, werden in den hiesigen Stadtwaldungen
128 Eichstämme, zu Holländer-, Bau- und
Rugholz tauglich,
öffentlich versteigert.
Die Zusammenkunft ist am obigen Tage, früh
halb 8 Uhr, an dem Pforzheimer Thor.
Bretten, den 9. Juni 1853.
Bürgermeisteramt.
Groll.

D.19. [3]. Nr. 15,990. Pforzheim. (Be-
kanntmachung.)
Versteigerung undraufbarer Ge-
richtsaktien betr.

Die bei unterzeichneter Behörde vorhandenen,
bis zum 1. Juni 1852 erwachsenen Aktien über bür-
gerliche Rechtsfreigekheiten der im §. 5 Ziffer 3 der
Verordnung Groß. Justizministeriums vom 8.
April l. J. näher bezeichneten Art sind zur Ver-
steigerung ausgeschrieben, weshalb den Betheiligten
frei steht, innerhalb vier Wochen ein Rückgabe
der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu diesen
Aktien gebrauchten Beweismittel nachzusuchen.
Pforzheim, den 11. Juni 1853.
Groß. bad. Oberamt.
Fehl.

vd. Haberstroß.

Nr. 9145; keine Folge gegeben, hiermit des Staats-
und Gemeindegerechts verlustig erklärt.
Karlsruhe, den 11. Juni 1853.
Groß. bad. Landamt.
Baufch.

C.923. [3]. Nr. 12,453. Wallbörn. (Be-
kanntmachung.)
Die Verlassenschaft des Georg Anton
Beuchert von Etsfeld betreffend.

Da sich in Folge diesseitiger Aufforderung vom
20. April d. J. keine Erbberichtigten gemeldet haben,
so wird dem Gesuch der Georg Anton Beuchert
Wittve stattgegeben und sie hiemit in die Gewahr
der Erbschaft eingesezt.
Wallbörn, den 3. Juni 1853.
Groß. bad. Bezirksamt.
Schäff.

vd. Nigol.

C.961. Nr. 10,162. Gengenbach. (Erschul-
denliquidation.) Augustin Ruf von hier
hat sich in Folge der diesseitigen Aufforderung vom
22. März d. J. nicht gemeldet; er wird deshalb
für verschollen erklärt und werden dessen nächste
Erben gegen Sicherstellung in den für sorg-
lichen Besitz seines Vermögens eingewiesen.
Gengenbach, den 2. Juni 1853.
Groß. bad. Bezirksamt.
Bode.

C.988. Nr. 27,372. Ettenheim. (Schulden-
liquidation.) Gegen den Israeliten Karl Weill
von Rippenheim ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum
Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mon-
tag, den 27. Juni 1853, Vormittags 8 Uhr, auf
diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Die-
jenigen, welche aus was immer für einem Grunde
Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche,
bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant,
persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte,
schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich
die etwaigen Vorzugs- oder Anterparandrechte,
welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen
haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der
Beweismittel und Antretung des Beweises mit
andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger
und ein Gläubigerausschuß ernannt, Vork-
und Nachvergleich versucht, und sollen in Bezug
auf Vorkvergleich und Ernennung des Massepfle-
gers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinen-
den als der Mehrheit der Erschienenen beitretend
angesehen werden.
Ettenheim, den 11. Juni 1853.
Groß. bad. Bezirksamt.
Himmelpach.

vd. Schrödelser.

C.795. [3]. Nr. 14,848. Sinsheim. (Schul-
denliquidation.) Ueber das Vermögen der
landesfürstlichen Johann Rudolph'schen Eheleute von
Weiler haben wir Gant erkannt, und wird Tag-
fahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren
auf Dienstag, den 21. Juni d. J., Morgens 9 Uhr,
anberaumt. Wer nun aus was immer für einem
Grund einen Anspruch an diesen Schuldner zu
machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt bei
Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schrift-
lich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig
Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen
Vorzugs- oder Anterparandrechte zu bezeichnen,
und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise
sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen
des Vorzugsrechtes der Forderung anzutreten.
Auch wird an diesem Tage ein Vork- und Nach-
vergleich versucht, dann ein Massepfleger und
ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsicht-
lich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des
Vorkvergleichs die Nichterscheinenen als der
Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen
werden.

Sinsheim, den 23. Mai 1853.
Groß. bad. Bezirksamt.
Staiger.

D.26. Nr. 17,093. Freiburg. (Schulden-
liquidation.) Der ledige Bischofsmader Heinrich
Stofer von Freiburg will nach Nordamerika
auswandern.
Etwasige Forderungen an denselben sind am
Dienstag, den 21. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei anzumelden, da später
zu deren Befriedigung von hier aus nicht mehr ver-
holfen werden könnte.
Freiburg, den 11. Juni 1853.
Groß. bad. Stadtamt.
Burger.

vd. Giganbet.

D.14. Nr. 22,294. Rastatt. (Schulden-
liquidation.) Aristolas Eller von Fregheim
und seine Ehefrau Martina, geb. Göttinger,
beabsichtigen nach Amerika auszuwandern. Etwasige
Gläubiger derselben werden daher aufgefordert,
in der auf

Samstag, den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr,
anberaumten Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre
Forderungen geltend zu machen, indem ihnen später
nicht mehr hierzu verholten werden kann.
Rastatt, den 9. Juni 1853.
Groß. bad. Oberamt.
v. Hennin.

D.13. Nr. 23,049. Rastatt. (Schulden-
liquidation.) Urban Ell, Alban Schläger,
und Franz Joseph Koch der junge, von Durners-
heim, beabsichtigen, mit ihren Familien nach Afrika
auszuwandern. Es wird daher Tagfahrt zur Schul-
denliquidation anberaumt auf

Samstag, den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr,
in welcher etwaige Gläubiger ihre Forderungen
um so gewisser anzumelden haben, als ihnen sonst
später von hier aus nicht mehr hierzu verholten
werden könnte.
Rastatt, den 9. Juni 1853.
Groß. bad. Oberamt.
v. Hennin.

C.992. Nr. 11,566. Eppingen. (Gläubi-
geraufforderung.) Der schon in Amerika sich
befindende Joseph Auster von hier will sich dort
niederlassen und sucht um nachträgliche Erlaubnis
der Auswanderung nach.

Etwasige Ansprüche an denselben sind daher am
Donnerstag, den 23. d. M., Vorm. 10 Uhr,
bei Verlust der Rechtshilfe dahier anzumelden.
Eppingen, am 4. Juni 1853.
Groß. bad. Bezirksamt.
Meßner.